

# Lösungskommentar

## Was sprichst du?

### Autor

Lukas Mayrhofer

### Datum

24. 11. 2017

### Arbeitsauftrag 2

- Von wem und wie wird in den einzelnen Clips zum Thema gesprochen (Herkunft der Sprecher\_innen, gewählte Umgebung bzw. Hintergrund, Art der Präsentation ...)?
- In welchem Clip wird klar zwischen österreichischem Standarddeutsch und Dialekt unterschieden? Wo kommt es zu einer unreflektierten Vermischung?
- Gibt es außer den Vergleichen hinsichtlich Wortschatz andere Kriterien, die als Unterscheidungsmerkmal angeführt werden?

### Clip 1 „German German vs. Austrian German“

Im Clip werden – ähnlich einer Doppelconference – zuerst Beispiele einer bundesdeutschen Sprecherin genannt, unmittelbar darauf folgt die „Übersetzung“ eines österreichischen Sprechers. Dabei wird auf erklärende Kommentare verzichtet. Als Ort wurde eine Außenaufnahme mit Blick über die Wiener Innenstadt gewählt.

Der Titel des Clips differenziert klar zwischen den Varietäten und macht deutlich, dass sowohl in Deutschland als auch Österreich Deutsch gesprochen wird. Durch die Gegenüberstellung mithilfe des Begriffs „versus“ wird wiederum ausgedrückt, dass Unterschiede bestehen.

Die bundesdeutsche Sprecherin bewegt sich durchgängig in der Standardsprache („Hochdeutsch“), konkret in der deutschländischen Standardvariante, während der österreichische Sprecher nicht klar differenziert und der standardsprachlichen deutschländischen Variante unreflektiert meistens Dialekt (Wien) gegenüberstellt.

„Kartoffeln, Tomaten und Pilze“ werden zu Beginn noch äquivalent mit den standardsprachlichen österreichischen Varianten „Erdäpfel, Paradeiser und Schwammerl“ wiedergegeben.

Bereits im zweiten Beispiel (deutschländisch: „Ich hätt‘ gern eine Cola.“) macht der österreichische Sprecher zwar die standardsprachliche Unterscheidung in der Artikelverwendung (D: die Cola / A: das Cola) deutlich, weicht hierfür aber in den Dialekt („I hätt‘ gern a Cola.“) aus.

Auch das Beispiel („Tüte“ vs. „Sackerl“) des österreichischen Sprechers bringt eine verzerrte Sichtweise mit sich. Der Satz „Ma, hätten Sie a Sackerl für mi“ ist an der Grenze zwischen Umgangssprache und Dialekt („a“, „mi“) angesiedelt. „Sackerl“ per se ist jedoch kein Dialektwort, sondern die standardsprachliche österreichische Variante. Den Zuschauer\_innen wird somit keine klare Unterscheidung geboten.

Die Beispielwörter sind zwar durchaus repräsentativ gewählt („heim“ vs. „nachhause“, „der Schmah“ vs. „der Witz“, „deppert“ vs. „doof“), durch deren Verwendung in fast ausschließlich dialektalen Beispielsätzen wird jedoch den Zuschauer\_innen suggeriert, dass das österreichische Deutsch dem deutschländischen Deutsch nicht gleichwertig gegenübersteht und es – wie demonstriert – vorgeblich einen Dialekt darstellt. Die zwar einerseits sympathisch wirkende, da mit Humor vorgetragene Art der Präsentation, bedient leider das oftmals im Ausland vorherrschende Vorurteil, dass über die Sprache in Österreich gelacht werden darf/soll und es somit in seinem Stellenwert der in Deutschland gepflegten Sprache untergeordnet ist, die selbst Bundesdeutsche nur schwer verstehen.

## Clip 2 „German vs. Austrian“

Die Beispiele werden von einer Deutschen in englischer Sprache vorgestellt. Der Hintergrund ist neutral gehalten. Es wird mit Inserts, Pop-up-Fenstern und schnellen Schnitten gearbeitet.

Der Titel des Clips als auch die Begrüßung („I want to compare German to Austrian“) sowie das in Aussicht gestellte Video einer Gegenüberstellung von „German“ versus „Swiss“ sind fachlich gesehen nicht korrekt. „German“ (also „Deutsch“) wird in allen deutschsprachigen Ländern gesprochen; sh. Abschnitt „Standardsprache, Variante ...“. Im Englischen würde man fachlich korrekt von Austrian Standard German (ASG) bzw. German Standard German (GSG) sprechen. „Österreichisch“ und „Schweizerisch“ existieren nicht als eigene Sprache.

Die Sprecherin bringt immer wieder den Begriff „Dialekt“ ins Spiel und rückt somit von Beginn an „das Österreichische“ in den nicht-standardsprachlichen Kontext. Dass in Österreich wiederum unterschiedliche Dialekte existieren und es keinen einheitlichen österreichischen Dialekt gibt, wird zudem nicht erwähnt.

In ihren Beispielen rückt sie die Aussprache und phonetischen Phänomene in den Fokus.

Dabei werden dialektale und standardsprachliche Entsprechungen unreflektiert vermischt: Zuerst werden hörbare Beispiele der unterschiedlichen Diphthongierung (z.B. *mein, Zeit*) und Monophthongierung gebracht. Dies stellt jedoch kein dialektales Phänomen dar, sondern ist hörbares Kennzeichen der österreichischen standardsprachlichen Varietät. Im dargebrachten Beispiel werden diese übertrieben und somit nicht authentisch wiedergegeben (*wissen, Geschichte*).

Weitere genannte Beispiele, die dem österreichischen Deutsch (standardsprachlich) eigen sind:

- Aussprache der Adjektivendung -ig (*lustig*)
- kein stimmhaftes s am Wortanfang im österreichischen Deutsch (*sind, sehr*)

Rein lautliche Phänomene aus dem Dialekt:

- Vokaländerung a > o (Beispiel „*einfach*“ > im Video gesprochen als „*afoch*“. Tatsächlich aber nur in Ostösterreich, z.B. dem Wiener Dialekt üblich)
- reduzierte Silbe „ge-“ am Wortanfang („g’sartet“)

Der Sprache in Österreich werden zudem die Attribute „weicher“ und „freundlicher“ verliehen.

Die Sprecherin entschuldigt sich zwar für ihre möglicherweise nicht authentische Aussprache der ihrer Meinung nach typisch ‚österreichischen Beispiele‘, drückt wiederholt ihre Sympathie aus und beruft sich allein auf ihre subjektive Wahrnehmung, die mit den tatsächlichen Gegebenheiten nicht übereinstimmen könnte. Fachlich nicht korrekte Aussagen, wie z. B. „Some Austrians speak something that is really close to German“, führen zu einer verzerrten Außensicht auf die sprachlichen Gegebenheiten in Österreich.

## Clip 3 „7 Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich“

Der Clip ist als lockerer Dialog zwischen einem bundesdeutschen und einem österreichischen Sprecher im privaten Umfeld (Wohnung) konzipiert. Das Gespräch wird selten durch Schnitte unterbrochen.

Es werden Beispiele der österreichischen Standardvarietät genannt, aber auch umgangssprachliche, die jedoch als solche klar akzentuiert werden.

Die Auflistung zeigt Unterschiede im Wortschatz anhand thematischer Bereiche:

- Begrüßung: *Baba!*
- Kulinarik: *Paradeiser, Ananas* (Hinweis: noch teilweise verwendet in Ostösterreich, Herkunft aus dem lateinischen Namen für die Gartenerdbeere: *fragaria ananassa*), *Marille, Erdapfel*
- Jugendsprache: *urleiwand* (ugs.)
- Homonyme: *ausrasten* (österreichisches Deutsch: sich ausrasten – sich ausruhen, deutschländisches Deutsch: ausrasten - ausflippen), *abgehen* (österreichisches Deutsch: jm. abgehen – jm. fehlen, deutschländisches Deutsch: abgehen – ugs. sich abspielen)

Dialekt wird weder angesprochen noch werden Beispiele gebracht. Der Clip zeigt in seiner unbekümmert-lockeren und dennoch reflektierten Machart eine im Kontext „eigene Sprachbetrachtung“ adäquate und gleichwertige Gegenüberstellung der Varietäten.